

## **Klimaschutz: Wann, wenn nicht jetzt?**

Hitze, Dürre, Waldbrände – kaum jemand spricht angesichts der aktuellen Wetterlage noch von „endlich mal wieder richtig Sommer!“. Vielerorts leiden Mensch und Natur gleichermaßen unter den hohen Temperaturen, und nun sagen auch Meteorologen klar und deutlich: „Es ist der Klimawandel, der sich bemerkbar macht“.

Vielleicht sollten wir froh sein, dass wir die Klimakrise jetzt zu spüren bekommen. Denn offensichtlich ist es nicht möglich, die Menschen zum Umdenken und die Politik zum Gegensteuern zu bewegen, solange die Gefahr von Klimakatastrophen nur eine Prognose für die Zukunft ist. Aber inzwischen ist spürbar, dass der Klimaschutz oberste Priorität haben muss, um die Temperaturerhöhung wie geplant wenigstens auf unter zwei Grad zu begrenzen. Dabei spielt der sparsame Umgang mit Energie eine entscheidende Rolle.

Dennoch haben nicht die Klimakrise, sondern erst die eingeschränkten Gaslieferungen aus Russland dazu geführt, dass in Politik und Verwaltung über Sparmaßnahmen wie z.B. reduzierte Beleuchtung von Sehenswürdigkeiten, Denkmälern und Straßen nachgedacht wird, was ganz nebenbei auch zum Schutz der nachtaktiven Insekten beitragen könnte. Privatpersonen werden dazu angehalten, Einsparpotentiale bei Strom und Gas zu nutzen. In den meisten Fällen bedeutet dies nicht einmal, auf Komfort zu verzichten, sondern nur weniger verschwenderisch zu sein.

Wichtig ist, dass diese Phase nicht nur als kurze Krise aufgefasst wird, nach der man wieder zum früheren Status quo zurückkehrt, sondern zu einem konsequenten Umbau der Energieversorgung führt. Viel zu lang wurden entsprechende Potenziale nicht genutzt. Nur die erneuerbaren Energien bieten eine klimafreundliche Alternative, die uns gleichzeitig aus der Abhängigkeit von undemokratischen Staaten befreit. Verlängerungen der Laufzeiten von Kohlekraftwerken oder ein Einstieg in die Fracking-Technologie bringen die schwer zu erreichenden Klimaziele noch mehr in Gefahr. Auch Atomkraft bietet keine wirklich CO<sub>2</sub>-neutrale und unabhängige Energieversorgung, da Uran ebenfalls zu einem großen Teil aus Russland importiert wird. Gleichzeitig würde ein Weiterbetrieb die Gefahr atomarer Unfälle verlängern, umso mehr, als die Atommeiler immer älter und störanfälliger werden. Zusätzlich erhöht sich die Menge von Atommüll, dessen Entsorgung nach wie vor völlig unklar ist.

Wen verdorrte Wiesen, austrocknende Flüsse und absterbende Bäume nicht ungerührt lassen, kann spätestens jetzt die Motivation für einen bewussteren Lebensstil finden. Je weniger Energie wir benötigen, desto schneller werden klimafreundliche Energiequellen den Bedarf decken können. Politiker scheuen den Unwillen der Bevölkerung, schließlich wollen sie wiedergewählt werden. Wenn die Bürger\*innen des Landes aber mehrheitlich zum Energiesparen bereit sind, wenn statt Gejammer breite Zustimmung signalisiert wird und sich abzeichnet, dass Einsparpotentiale auf allen Ebenen genutzt werden, dann wird das – hoffentlich! – auch bei den Entscheidungsträgern gehört werden und dazu führen, dass bürokratische Hürden abgebaut und nachhaltige Lebensstile gefördert werden.